

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Kreative Ideenbörse Kindergarten – Ausgabe 4

Sprachförderung – „Märchen sind eine Möglichkeit, kindgerecht an Bücher und Sprache heranzuführen“

Wolfram Heil



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Kindergarten“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

„Märchen sind eine Möglichkeit, kindgerecht an Bücher und Sprache heranzuführen“

Wolfram Heil hat einen Leitfaden für eine gelungene Märchenpräsentation in der Kita entwickelt. Ein richtiger Einsatz kann einen wertvollen Beitrag im Bereich Literacy-Erziehung leisten. Wir haben mit dem Märchen-begeisterten Erzieher über seine Erfahrungen gesprochen und alle Tipps für Sie zusammengestellt.

Kreative Ideenbörse Kindergarten:

Weshalb ist Ihnen der Einsatz von Märchen in der Kita so wichtig?

Wolfram Heil: Märchen haben mich schon von frühester Kindheit an interessiert. Es war immer wieder schön, den Abenteuern der Held*innen zu folgen. Ich habe Märchen regelrecht verschlungen. Zuerst hat mir meine Großmutter Märchen vorgelesen, später habe ich sie selbst gelesen. Ein Märchen war für mich Faszination des Unbekannten und die Möglichkeit der Wahrwerdung eines Wunders gleichzeitig.

Mich persönlich hat an Märchen auch angesprochen, dass sie, zumindest als Volksmärchen, immer gut ausgehen. Der oder die Märchenheld*in wird vor Herausforderungen gestellt, diese **Herausforderungen werden gelöst**. Und am Ende heißt es: „... und wenn sie nicht gestorben sind ...“. Aus diesen persönlichen Erfahrungen heraus habe ich gerne Märchen in der Kita vorgelesen. Die Kinder haben sie gut aufgenommen, haben sie nachgespielt und vor allem darüber gesprochen. Das förderte die Kompetenzen der Kinder um die Erzähl- und Schriftkultur.

Eine Kita hat die Aufgabe, alle Kinder an literalen Grundlagen teilhaben zu lassen. Märchen sind für mich eine **Möglichkeit, kindgerecht an Bücher und Sprache heranzuführen**. Märchen haben eine bild- und formelhafte Sprache. Sie bieten den Kindern eine einfache Struktur, an die sie sich halten können. Dadurch sind sie gerade für Kinder von eins bis sechs Jahren besonders geeignet. Die Kinder bekommen eine Vorstellung vom Zusammenhang von Sprache und Schrift. Ein Märchen zu hören, fördert Fähigkeiten wie Sprachbilder, Symbole und Vergleiche verstehen zu können. Es regt Fantasie, Sprachfähigkeit und Wortverständnis in einem kindgerechten Zusammenspiel an.

Dass Märchen auch heute noch eine große Faszination bei Kindern auslösen, konnte ich im pädagogischen Alltag immer wieder miterleben. Wenn kindgerecht an Märchen herangeführt wird, können sich Kita-Kinder sehr gut mit Märchen identifizieren. Gerade in Zeiten von



© privat

Wolfram Heil erlangte 2014 an der Hochschule Neubrandenburg den Bachelor im Studiengang „Early Education – Bildung und Erziehung im Kindesalter“. Er arbeitete zunächst als Erzieher in einer Kindertagesstätte in Leipzig und leitet seit einigen Jahren den Krippenbereich einer aus mehreren Häusern bestehenden Leipziger Kitaeinrichtung. Die Orientierung der Einrichtung ist auf den MINT-Bereich gerichtet. Wolfram Heil vertritt Ansätze die kindzentriert sind, deshalb legt er großen Wert darauf kindgerechte Themen wie u.a. Märchen und Fantasiereisen in den Alltag der Einrichtung einzubauen.

„Feuerwehrmann Sam“ oder „SpongeBob“ finde ich es sehr wichtig, einen **Gegenpol** dazu zu bieten. Wenn ein Kind durch ein Märchen gefangen genommen wird, ist die Chance auf die **Vermittlung von Werten** des Märchens (Mut, Ausdauer, Gerechtigkeitssinn oder Hilfsbereitschaft) sehr groß. Das empathische Verhalten des Kindes steigt.

Warum eignen sich Märchen besonders gut für erste Berührungen von Kita-Kindern mit Literacy bzw. was ist im Bereich Literacy-Erziehung in der Kita sinnvoll und möglich?

Max Lüthi (1909–1991) war ein Märcheninterpret aus der Schweiz. Er konnte für die Volksmärchen herausarbeiten, dass Märchen **grundlegende Strukturmerkmale** besitzen. Diese Merkmale, wie Eindimensionalität, Flächenhaftigkeit, Isolation und Allverbundenheit, sowie der abstrakte Stil, helfen den Kindern, die Symbole eines Märchens zu deuten. Märchen können dabei nützlich sein, Ängste zu verarbeiten, Vergleiche mit sich selbst zu ziehen, Ratschläge einzuholen oder direkt aus dem Märchen zu bekommen. Und Märchen sind eine **erste, prägende Erfahrung zur Vorbereitung auf weitere Literatur**. Gerade Kinder, die selten einen Zugang zu Literatur bekommen, können durch das Medium Märchen gut herangeführt werden. Auch Kinder aus Literacy-ferneren Elternhäusern haben so die Möglichkeit, Abenteuer zu erleben, mit den Helden mitzufühlen, vielleicht auch andere Lösungen zur Konfliktbewältigung zu finden.

Im Märchen, zumindest im Volksmärchen, wird das Gute immer belohnt, während das Schlechte besiegt wird. Das sind für Kinder wichtige Botschaften.

Märchen sind für mich wichtig, auch wenn sie in der Kita nicht das gesamte Feld der Literacy-Erziehung abdecken können. Dazu müssen Bilderbuchbetrachtungen, Reime, Gedichte, kleine Geschichten und Ähnliches miteinbezogen werden. Aber Märchen können zeigen, dass es im Leben Gutes und Schlechtes gibt, dass es Schwierigkeiten geben kann, vor denen das Kind nicht weglaufen sollte, sondern sie annehmen.

Ein Märchen zeigt, dass niemals alles so bleibt, wie es ist. Das ist eine wichtige Erkenntnis für Kinder im „Märchenalter“.

Für eine Märchenstunde sollte sich **Zeit freigehalten** werden, so dass Fragen und Ängste der Kinder aufgenommen werden können. Manche Kinder wollen nach dem Märchen noch darüber sprechen, manche würden anders handeln. Dazu sollte Zeit sein und die Kinder sollten nicht unreflektiert beispielsweise zum Schlafen geschickt werden.



© topvectors – stock.adobe.com

Sich den Einsatz von Märchen, ob erzählt oder vorgelesen, **genau zu überlegen** – das ist die Aufgabe von Erzieher*innen, damit Kita-Kinder einen größtmöglichen Nutzen davon haben und Freude am Umgang mit den Märchen. Meine Erfahrung ist, dass der Einsatz von Märchen als pädagogisches Mittel passieren sollte und **nicht als Lückenfüller** für die Pause zwischen Spielzeit und Mittagsschlaf o.Ä.



Leitfaden für eine gelungene Märchenpräsentation

Übersicht von Wolfram Heil

Vorbereitung und Umsetzung

- ruhiger, möglichst wenig frequentierter Raum (ideal wären die Literaturecke oder das Bücherzimmer)
→ sonst Störung der Konzentration der Kinder auf das Märchen
- Kerzen, Tücher, Kuscheldecken, Kissen und andere Gestaltungsmöglichkeiten sollten den Raum vorbereiten (bspw. Raum abdunkeln, Fenster mit Tüchern verhängen, damit er gemütlich und/oder geheimnisvoll wirkt)
- Märchenkerze anzünden
→ Symbol für das Ankommen in der Märchenwelt
- Märchenmitte einrichten:
→ Fokussierung auf die Mitte des Raumes, um die Konzentration zu steigern
→ kann die Kerze sein
→ kann auch ein Tablett mit Dekomaterialien und für das Märchen benötigten Dingen sein (Schmeichelsteine, Fühl- oder Riechbeutel etc.)
- Vorüberlegung Stuhlkreis oder lockeres Sitzen:
 -  **Stuhlkreis:**
 - Vorteil: relativ ruhiges, konzentriertes Sitzen, Halt
 - Nachteil: Körperrnähe und Körperkontakt werden vermieden, Kinder haben keine Möglichkeit dadurch Sicherheit zu bekommen
 -  **Sitzen auf dem Boden:**
 - Vorteil: körperlicher Kontakt wird zugelassen, die Atmosphäre ist vertraulicher, es ist gemütlicher
 - Nachteil: gerade bei ungeübten Märchen-zuhörern kann es schnell unruhig werden
- nicht zu viele Kinder in den Märchenvortrag einbinden
→ zu viel Unruhe, vertretbar sind bis zu 15 Kinder, kleinere Runden von 3 bis 5 Kindern sind optimal, aber nicht immer machbar
- altershomogene Gruppen sind dem Märchenverständnis und der Konzentration förderlicher
- bei altersheterogenen Gruppen Märchenlänge und Märchenauswahl den Kleinsten anpassen
- bei unter Vierjährigen sollte der Märchenerzähler eine vertraute Person sein
- Märchenerzähler sitzt auf einem besonderen Platz

Märchen und Illustration

- keine Illustrationen:**
 - Illustrationen behindern die Konzentration der Kinder auf das Märchen, durch den visuellen Anreiz, das Bild sehen zu wollen
 - innere Bilder beim Märchenhören werden zerstört
 - ist anzuwenden, wenn das Märchen noch nicht bekannt ist
- Illustrationen:**
 - sind »erlaubt«, wenn sich schon intensiv mit dem Märchen auseinandergesetzt wurde
 - Sinne werden angeregt
 - durch Illustrationen kann das Gehörte in Gefühle, Erfahrungen und Assoziationen transformiert werden
 - es entstehen innere Bilder, die ganz individuell von Illustrationen beeinflusst sind
 - Überprüfung der Bebilderung: fantasieanregend, liebevoll, dem Märchen entsprechend
→ Illustrationen können zur Intensivierung des Märchens beitragen
- keine stereotypen Märchenbücher verwenden: vorherige Überprüfung auf Originalität des Märchens (Verfälschung, evtl. Aussagekraft des Märchens prüfen)
- bei Illustrationen sollte die Bebilderung des Märchens einen Sinnzusammenhang bieten und die Sicht auf das Märchen erweitern
- Wichtig:** In der Nachbetrachtung Bildbesprechung initiieren, immer über die Bilder sprechen!

Märchenauswahl

- Finde ich Zugang zum Märchen?
Gefällt es mir persönlich?
- Alter, Entwicklungsstand und Kinderanzahl berücksichtigen
- je jünger das Kind, desto einfacher sollte das Märchen sein
- Märchen für welches Alter?
 -  **Ein-Motiv-Märchen** (ab ca. 3 bis 4 Jahren):
einfach und kurz strukturiertes Märchen, Handlung verläuft linear
 -  **Ketten-Märchen** (ab ca. 4 bis 5 Jahren):
Durch eine »und dann...«-Verkettung reihen sich einzelne Szenen aneinander, durch Wiederholungen wird die Verbindung mit dem Geschehen unterstrichen
 -  **Schachtelmärchen** (ab ca. 5 bis 6 Jahren):
verschiedene Hauptmotive werden an verschiedenen Handlungsorten verknüpft, Handlung verläuft nicht wie in Kettenmärchen
 -  **Heldenmärchen** (ab ca. 6 bis 7 Jahren):
komplexe Märchen, spielen an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten; oft scheinbar unmöglich zu lösende Aufgabenstellung
- Märchenauswahl sollte nicht mit erhobenem »pädagogischen« Zeigefinger getroffen werden, sollte an den Themen der Kinder orientiert sein
→ Kinder wünschen sich die Märchen, die sie zurzeit benötigen
- Erzieher muss das Märchen kennen, damit er um den Sinn und das Thema des Märchens Bescheid weiß

Einstimmung

- in der Einstimmungsphase sollte die Hinführung zu Ruhe und Konzentration auf das Märchen bestimmend sein
- über einen Märchenzugang: Märchentor, Märchenschlüssel, Märchenreifen etc. betreten die Kinder die Märchenwelt
- Rituale fördern die Konzentration und Ruhe: Eingangs-verse, Lieder, Gedichte, Rätsel, Klänge durch Klangschalen oder japanische Gongs etc.
- bei kleineren Kindern vorher keine Hinweise auf das Märchen geben, keinen Märchentitel vorlesen
→ Märchen durch sich selbst wirken lassen
- bei Größeren kann in der »Märchenmitte« schon ein Hinweis auf das Märchen vorhanden sein; hier können andere Mittel eingesetzt werden, um das Märchen vorher schon zu erraten

Erzählen oder Vorlesen

- Erzählen:**
 - Vorteil: es kann schnell auf die Gefühle der Kinder eingegangen werden; Blickkontakt mit den Zuhörern findet statt
 - Nachteil: durch schlechtes und stockendes Erzählen werden die Zuhörer abgelenkt und demotiviert; ungeübte Erzähler verlieren schnell den Handlungsfaden und damit die Konzentration auf das Märchen
- Vorlesen:**
 - Vorteil: gibt Textsicherheit (wenn man gut liest); die originalen Stellen des Märchens können textgetreu wiedergegeben werden
 - Nachteil: Blickkontakt ist nicht so intensiv; am Text »kleben« lässt den Vorleser kein Verhältnis zu den Zuhörern aufbauen
- Regeln für gutes Erzählen oder Vorlesen:**
 - Text und Inhalt müssen bekannt sein
 - Zuhörer durch Gestik, Mimik, Tonfall und Stimme mitnehmen (sollten beim Vorlesen vorsichtiger eingesetzt werden, um die Vorlesesituation zu erhalten)
 - verschiedene Stimmen für verschiedene handelnde Personen
 - klare und deutliche Artikulation; Stimme an Geschehen in Märchen anpassen – z. B. laut, leise, drohend, weinerlich
 - Sprechtempo anpassen, damit sich innere Bilder manifestieren können
 - Zeit zum Blickkontakt lassen: Kontrolle, ob Zuhörer noch folgen
 - Zwischenfragen zulassen, auf Befindlichkeiten eingehen, Fremdwörter erklären
- ein guter Märchenvortrag fesselt die Zuhörer und steigert die Neugier auf Literalität

Ausklang

- durch Ausführungen »... und sie lebten glücklich bis an ihr Ende.« anzeigen, dass das Märchen zu Ende ist
- Zeit lassen, Gehörtes zu verarbeiten
- um innere Bilder hervorkommen zu lassen: Bild malen lassen
 - jeder malt eigenes (inneres Bild), kein Abzeichnen
 - wer will, kann über das Bild reflektieren
- innere Bilder müssen nicht mitgeteilt werden (Privat- und Intimsphäre)
- im Ausklang über das Märchen reden, aber noch keine vertiefenden Fragen
- weiterführende Angebote sollten später durchgeführt werden
- weiterführende Impulse durch die Kinder nicht abbrechen, sondern individuell reagieren
- das Verlassen des Märchenlandes sollte über das gleiche Ritual wie das Betreten geschehen

Vertiefende Fragen und Anregungen

- nachbereitende Angebotsformen verwenden: Gesprächsrunden, Märchenlieder und -rätsel, Rollenspiel, Theater
- es können Projekte entstehen – müssen aber nicht
- vertiefende Fragen stellen: Fragen zu Empfindungen, Handlungsweisen, Motiven der Figuren
- keine Suggestiv- und Ja-Nein-Fragen benutzen
- Fragen stellen, die zum Nachdenken anregen, Kinder sollten selbst zu Ergebnissen kommen
- auf Fragen der Kinder sollte eingegangen, themenferne Fragen beantwortet und behutsam auf das Thema zurückgeführt werden
- durch Wiederholungen wird das Märchen vertrauter
- aktive Verarbeitungsmethoden wie Rollenspiel, Stabpuppenspiel, Singspiele, Zeichnen etc.
- Möglichkeiten des Märchenerlebens in der freien Natur und an Kulturplätzen schaffen
→ führt zu intensiveren Eindrücken und Erleben von Märchen

Leitfaden aus: Heil, Wolfram: Märchen und Literacy. „Die besondere Wirksamkeit der Märchen auf die Literacy-Erziehung in der Kindertagesstätte“. Bachelorarbeit an der Hochschule Neubrandenburg, Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung. Leipzig 2014, Seite 53 bis 58

